

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Markt Nr. 4^{1/2}—7 1/2.

Interessengeld: Für die 5 gepaltene Copie oder Lesen Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortigen und Placaten außerhalb des Interessenzells 40 Pf. — Einmündige Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 183.

Sonnabend, den 6. August 1904.

144. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Baldig belegene, im Grundbuche von Baldig, Band II, Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters **August Sempel** zu **Baldig** eingetragene Grundstück **Kartenblatt 3, Parzelle 394** Wohnhaus in Größe von 4 Ar 89 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 180 M.

am **10. September 1904, nachmittags 2^{1/2} Uhr** durch das unterzeichnete Gericht in Baldig im **Niederischen Gashofe** versteigert werden. **Merseburg, den 16. Juni 1904.** **Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Kobden** belegenen, im Grundbuche von **Kobden**, Band I, Blatt 17, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kohlgärtners **Franz Barth** zu **Kobden** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1. **Kartenblatt 2, Parzelle 137** bebauts Land 10 ar 70 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 168 Mkt.
2. **Kartenblatt 2, Abschnitt 37** im Dorfe, Garten in Größe von 34 ar 70 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 6,80 Talern.
3. **Kartenblatt 2, Abschnitt 19, Plan 33** Ackerland in Größe von 50 ar mit einem jährlichen Reinertrage von 8,82 Talern.
4. vom **Plan 19 a, Kartenblatt 1, Parzelle 59** Acker in Größe von 63 ar 09 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 11,08 Talern.
5. **Kartenblatt 1, Parzelle 60** vom **Plane 19 b, Acker**, in Größe von 1 ha 58 ar 03 qm

mit einem jährlichen Reinertrage von 22,56 Talern.

6. **Kartenblatt 2, Parzelle 18, Plan 34, Acker**, in Größe von 28 ar 60 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 5,04 Talern.

7. **Kartenblatt 1, Parzelle 40, Plan 69, Acker**, in Größe von 73 ar 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 13,01 Talern, am **17. September 1904, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im **Gashof zu Kobden** versteigert werden. (1448) **Merseburg, den 4. Juli 1904.** **Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

Die Angriffe gegen Herrn v. Wirbach hören nicht auf; jetzt schießt das „Rein. Tag.“ einen Pfeil gegen ihn ab, indem es den Bericht über einen Prozeß veröffentlicht, der kürzlich vor dem vierten Zivilsenat des Reichsgerichts gespielt hat. Danach soll Herr von Wirbach seinen ehemaligen Mündel, dem **Prinzen Friedrich Maria von Sagn Wittgenstein**, um einer Abrechnung der Vermögensangelegenheit des Prinzen vorzugeben, versprochen haben, die „Standeserhöhung“ seiner damaligen Braut zur Prinzessin zu betreiben. Die dem Prinzen vom Oberlandesgericht Hamm bestellten Pfleger — **Freiherr v. Wirbach** in Berlin, Generalmajor und Flügeladjutant **Fhr. Ernst v. Hohningen** genannt v. Hüne, in Ulm, und Staatsminister **Henrich in Götting** — hatten erklärt, zur Rechnungslegung nicht verpflichtet zu sein, weil sie gar nicht in den Besitz des Vermögens gekommen seien. In dem deshalb angestrenzten Prozeß kam es zu einem Vergleich, in dem der Prinz auf die Rechnungslegung Verzicht leistete. Später aber zog er diesen zurück mit der Begründung, daß die Bedingungen des Vergleichs nicht erfüllt worden seien. Der Prozeß ging weiter, und in seinem Verlauf wurde dem Prinzen ein Eid zugeschoben des Inhalts, daß er einen Verzicht vom 28. September 1899 erst dann unterschrieben hatte, nachdem ihm **Fhr. v. Wirbach** zugesagt hatte, daß ihm über sein mütterliches Vermögen von seinen Pflegern Rechnung gelegt, daß ihm dieses mütterliche Vermögen von seinen Pflegern herausgegeben, und daß die „Standeserhöhung seiner damaligen Braut zur Prinzessin vom **Fhr. v. Wirbach** erwirkt werden solle. Der Prinz leistete den Eid aber nicht, da das Reichsgericht entschied, daß es auf diesen nach der prozessualen Lage nicht ankomme. Der Prozeß an sich hat, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ bemerkt, für die Öffentlichkeit gar kein Interesse; worauf es für diese antwortet, daß ist die Beschäftigung des **Fhr. v. Wirbach**. Wie liegt nun die Sache? Auf der einen Seite steht ein Prinz, über dessen Aufenthaltsort der **Gothaische Hofkalender** mit „... quittiert, und der den ihm zugeschobenen Eid über seine Aussage nicht geleistet hat; auf der anderen neben dem **Oberhofmeister des Kaiserl. Hofes, Freiherrn v. Wirbach**, der Generalmajor v. **Hohningen** und Staatsminister **Henrich**. Die Angelegenheit befaßt jedenfalls noch sehr viel eingehenderer Mächtigungen, ehe man zu einem Urteil berechtigt ist. Im übrigen sei in Kürze eine Aufhellung der sehr verwickelten prozessualischen Lage von der angegriffenen Seite zu erwarten. — Im Anschluß hierzu sind nun dem „Berl. Lok.-Anz.“ von durchaus kompetenter Seite Mitteilungen gemacht worden, die in folgendermaßen gipfeln: Vor etwa 15 Jahren, im Jahre 1890, wurde durch **Alexander'sche Kabinettsordie** eine Pflegschaft über die drei jungen Prinzen **Wittgenstein** eingeleitet. Dies geschah, um die Prinzen vor ihrem eigenen Vater vermögensrechtlich sicherzustellen. Dieser, **Alexander Fürst von Sagn Wittgenstein**, verzichtete auf den Fürstentitel; er trägt seitdem den Namen eines Grafen v. **Hagenburg**. Wie noch stets, so führten auch hier unselbige

hard Kaufmann werden, wie Herr v. Hagenburg, so kann er in jenes Geschäft treten.“ **Frau Grete** nickte stumm, sie war noch zu seltungslos, um Worte zu finden. Wenn nur nicht **Gerhards** romantische Idee, von der er sprach, alle ihre Pläne zu Nichte machte! Doch **Martha** hatte recht, etwas Gutes kam bei all dem Traurigen heraus, sie würde den Sohn nun bald in ihre Arme schließen. Als sie allein war, nahm **Frau Grete** still weinend das große Familienalbum zur Hand und verles sich tief gerührt in den Anblick „ihres einzigen Jungen“. Hier war er als Knabe mit den Schwestern, dort als lang aufgeschwemmter Sekundaner mit großen Händen und nichtssagender Miene, hier endlich als Student, auf der Lippe einen Bartanflug — unter der freien Stirn zwei treuherzige, ausdrucksvolle Augen. Er war so gut, ihr **Gerhard** — betete seine Mutter an und hatte sie von jeher angehört gegen die Schwestern in Schutz genommen, denn in der Nachmittagszeit war **Martha** auch manchmal recht unartig gegen die **Mama** gewesen. Der nächste Tag war ein trauriger im **Schöllwinnschen Hause**, es herrschte die gedrückte Stimmung, welche ein erschütterndes und tieftrauriges Ereignis nach sich zieht. Um 10 Uhr kam schon **Juvenal**, dem **Frau Grete** Alles erzählte; er hörte sie ruhig und gelassen, wie es seine Art war, an und meinte, man sollte nur geduldig **Gerhards** Kommen abwarten, dann würde für ihn auch **Mat** geschafft — die **Mama** sollte ihm, **Juvenal** ganz rücksichtslos vertrauen, worauf **Frau**

Familienangelegenheiten zu zerrütteten Vermögensverhältnissen, und die jungen Prinzen waren in die traurigste Lage gekommen. Mit den Gläubigern sind ununterbrochen Prozesse anhängig gemacht worden und noch jetzt zu führen, bei denen die Pflegschaft nach Kräften und mit Erfolg sich bemühte, das Vermögen zu retten. Diese Tätigkeit der Pfleger hat jedoch die Prinzen nicht gehindert, ihrerseits gegen die Mitglieder der Pflegschaft wiederholt Prozesse zu führen, deren letzter noch vor dem Reichsgericht schwebt. Zur Führung dieser Prozesse wurden die jungen Herren von ihren Gläubigern und sogar von ihrem Vater bestimmt. Dies zur Beleuchtung des Mißtrauens, in welchem der oben geschilderte Vorgang sich abgespielt hat. Was diesen selbst betrifft, so ist es absolut unwarhaft zu bezeichnen, daß **Fhr. v. Wirbach** irgend eine Zusage für eine Standeserhöhung der damaligen Braut des Prinzen, die aus bürgerlichem Stande war, gegeben hat, und zwar aus dem Grunde, daß der Prinz auf die ihm von der Pflegschaft geschuldete Abrechnung seines Vermögens verzichtete. Die Verbindung der beiden jungen Leute ist übrigens nicht zu stande gekommen, und der Prinz ist noch unermählt. Wenn gesagt wird, die **Mama** hätte „sich einer Prinzessin“ gemacht werden sollen, so ist dies dahin zu verstehen, daß sie nach der Vermählung mit dem Prinzen als dessen eheliche Gattin und in diesem Sinne als „Prinzessin“ hätte anerkannt werden sollen.

Rußland und Japan.

Petersburg, 4. August. Die russischen Streitkräfte haben eine Front von 37 Kilometer, welche in einem Dorfe 10 Kilometer nördlich von **Changping** beginnt und sich bis **Changping** südlich von **Changping** erstreckt. Diese Streitkräfte bilden die gesamte Macht, welche gegen die drei japanischen Armeen

Juvenal's Liebe.

Roman von **H. Riedel-Hrens.**

(42. Fortsetzung.)
Wir schlugen es ab, worauf **Baron Mangold**, ein Kaufbold erster Klasse, verschiedene Ausdrücke gebrauchte, die ich mir verbitten mußte; er ließ nicht nach, ein Wort gab das andere, schließlich sprach er von freizügigem, bürgerlichem Pakt — ich forderte ihn auf, das Wort zurückzunehmen — er lagte überlaut und gab mir als Antwort eine Ohrfeige. Es wurden Pistolen gewälzt, zwanzig Schritte Distanz — im Grunewald.
Am Samstag früh, es war ein nebeliger, kalter Januarmorgen, fanden wir uns an der verabredeten Stelle ein; ich hatte eine düstere Ahnung und glaube bestimmt zu fallen, denn **Mangold** war als vorzüglicher Schütze bekannt; von einer Verwundung, zu der ich bereit war, wollte er nichts wissen.
Als der Beleidigte hatte ich den ersten Schuß; Gott ist mein Zeuge, die Absicht, ihn zu töten, lag mir fern. Ich zielte mit zitternder Hand nach seinem Arm, in der Absicht, ihm als Denksattel einen letzten Streifschuß zu geben, weiter nichts. Für das, was er in angelegtem Zustand angerichtet, bedurfte es wahrlich nicht einer blutigen Sühne; die Vorlesung hatte es anders beschlossen, ich traf ihn die Brust; tödlich getroffen sank er nieder und war am Abend tot.
Es war mir schrecklich, diesen blühenden Menschen, der noch Minuten zuvor frisch und gesund vor mir gestanden hatte, nun bleich

und blutbedeckt am Boden zu sehen, gefallen durch meine Schuld; das Bild verfolgt mich selbst im Traum, und manches Jahr wird wohl vergehen müssen, ehe dieses traurige Ereignis in meiner Erinnerung erlischt. Schrecklich war auch für mich der Gedanke, den Eltern ihren Sohn geraubt zu haben; ich schrieb an sie, und seine Mutter antwortete mir die schönen Worte: Ich sollte beruhigt meinen Weg gehen — Gott werde ihr Mutterherz den verlorenen Frieden wieder finden lassen — Worte, die ich auf meiner Brust trage.
Ich werde jedenfalls eine kleine Festungsstraße zu verüben haben und Jahre dann direkt nach **Mit!** für das Weisgeleit sorg nicht ich werde es erhalten. Mein Plan für die Zukunft ist fertig, er wird Euch etwas romantisch erscheinen, aber unentwegt werde ich daran festhalten, mag kommen, was da will; die näheren Erklärungen spare ich für das mündliche auf.
Geht meine lieben Schwestern auf das Herzliche von Eurem treuen Sohne **Gerhard**.
„Armer **Gerhard**“, sagte **Martha** traurig, „aber tröste Dich, **Mama**, sein Schicksal hat sich dadurch rascher und endgültig entschieden, er kommt hierher und kann an der Schule unterrichten; wer weiß, wozu das alles noch gut ist.“
„Oder **Juvenal** sorgt für ihn“, warf **Isabella** ein, ich hörte gestern, daß er auch stiller Teilhaber an einer großen Kaffeehandlung ist, zu deren Gründung er einst einem Freunde das Geld gegeben hat. Will **Ger-**

operiert. — General Kuropatkin telegraphiert, daß sich die Lage der russischen Armee ge- bessert habe; es sei keine Gefahr vorhanden, daß der linke Flügel umgangen werden könne.

4. August. Hier traf die Meldung ein, daß heute morgen zwei russische Kreuzer von der Nordsee in den Nemelanal einge- laufen sind.

Petersburg, 4. Aug. Generalleutnant Sachalin vom Generalstab meldet unterm 3. August: Nach den vom General Samuil- lich über die Kämpfe am 31. Juli gemeldeten Einzelheiten begann der Kampf für die Russen außerordentlich günstig. Die russische Artillerie erwies sich als überlegen. Am Nachmittag mußte jedoch der rechte Flügel sich zurückziehen da er umgangen war, nach- dem ihm die Japaner durch Vinsfeuer aus der äußersten linken Batterie große Verluste beigebracht hatten. Sechs zerstörte Geschütze mußten zurückgelassen werden. Um die Aufmerksamkeit der Japaner vom rechten Flügel abzulenken, erhielten die Obersten Popowitsch und Sipowak um 5 Uhr nach- mittags den Befehl, ohne Rücksicht zum An- griff vorzugehen. Gleichzeitig richteten die Batterien ein heftiges Feuer auf die von den Japanern eingenommenen Gruppen, dessen Wirkung furchbar war. Dem mit großer Tapferkeit ausgeführten Bajonetangriff der russischen Schützenheften ließen die Japaner nicht stand und räumten unter großen Ver- lusten drei von ihnen besetzten Berg- kuppen. Um 7 Uhr abends wurde der Befehl zum Rückzug auf Hattischeng gegeben. Die russischen Verluste am 30. und 31. Juli be- tragen nach bisherigen Feststellungen: tot und verwundet 290 Offiziere und mehr als 1000 Unteroffiziere.

Petersburg, 4. Aug. Ein Telegramm aus Mukden berichtet, daß der Staffkapitän Alexejew Gharbin verlassen und infolge eines Telegramms des Jaren nach Mukden zurückgekehrt ist. — Der Rest des 16. Armeekorps ist in Gharbin eingetroffen.

Petersburg, 4. Aug. Verschiedene Nach- richten bestätigen, daß die Japaner bei den letzten Angriffen auf Port Arthur 18000 Mann eingebüßt haben. Die vorgeschobenen Befestigungswerke, welche bereits von den Japanern eingenommen waren, wurden zu- rückerobert. Am meisten zeichneten sich die Truppen des Generals Fock aus, welche drei japanische Belagerungsgeschütze eroberten. Bis jetzt ist in Petersburg kein amtlicher Be- richt über die Kämpfe bei Port Arthur eingetroffen.

Petersburg, 4. Aug. General Oku berichtet amtlich, daß die Russen nach der Schlacht bei Tschitschilao unauffällig ihren Rückzug nach Mukden und Gharbin fort- setzten. Hattischeng und Niurichwang sind bereits von den Japanern besetzt und Kuropatkin kann sich nur mit Hilfe ihrer Heften Angriffe erwehren. Wohl sucht er in seinem Berichte den Rückzug der Russen als einen einfachen Akt der Klugheit hingu- stellen, da sie möglichst rasch mit den Ver- stärkungen in Gharbin zusammenzutreffen wollten, aber die anfänglichen Siegesfreudigkeit in Petersburg hat einer tiefen Niedergeschlagen-

heit Platz gemacht. Auch die Nachrichten von Port Arthur, nach denen die Japaner unter Verlust von 18000 Toten und Verwundeten ihre eroberten Stellungen wieder verloren haben, können nichts ändern. Man glaubt den chinesischen Nachrichten, auf die sich die letzten Petersburger Depeschen offen- bar stützen, nicht mehr, und auch die Ver- sicherungen der Regierung der Unmög- lichkeit, Port Arthur zu erstürmen, finden nur noch wenige Gläubige.

Paris, 4. August. Nach einer Meldung aus Südt ist das am 9. Februar nach dem Kampfe von Tschemulpo von den Russen selbst versenkte Warenschiff „Tungara“ jetzt von den Japanern nahezu unverletzt gehoben worden. Es konnte ohne Hilfe Nagasaki er- reichen.

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 4. August. Ein neuer Trup- pen-Transport von 130 Offizieren, 355 Mann und 550 Pferden geht am Sonn- abend mit dem Lloyd-Dampfer „Wittekind“ nach dem Kriegsschauplatz ab.

Berlin, 4. August. Vom Kommando des Expeditionskorps in Südwestafrika wird gemeldet: Leutnant der Reserve Dauben am 21. Juli im Sagarett Frontostan am Tzypus gestorben, früher Feldartillerie-Regi- ment Nr. 1. Gefreiter Ernst Marquardt, geb. 26. Oktober 1884 in Amden, Kreis Flatow, früher 4. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 17, am 24. Juli beim Ueberfall der Postkare bei Ojuntjondjou gefallen. Weiter: Gussau Strumpf, geboren in Bremen, früher Pionier Bataillon Nr. 3 in Spandau, am 26. Juli in Ojuntjondjou am Tzypus gestorben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. (Hofnachrichten.) Die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Hamburg“ und des Torpedobootes „Sietener“ am Mittwoch abend 10^{1/2} Uhr in Bergen eingetroffen. — Ein Telegramm aus Nord- fribord vom 3. August meldet noch: Der Kaiser hat wegen zweifelhafte Wetters den gestrigen Ausflug aufgegeben.

Der Minister des Innern, Frhr. von Hammetstein, der am 23. vorigen Monats eine Informationsreise nach England angetreten hat, wird demnächst in Paris ein- treffen. In der Seinefahrt sind alle Vorbe- reitungen getroffen, den Wünschen des preu- ßischen Ministers in jeder Beziehung entgegenzukommen und ihm und seinen Be- gleitern die bestmöglichen Studien zu er- leichtern. Bei dem Senepätristen Seles und den Gemeindeführern liegt das in Be- tracht kommende Material zur Verfügung der deutschen Gäste. Man will sich für das den französischen Kommissionen in Berlin und andern deutschen Städten bewiesene Entgegen- kommen dankbar zeigen.

— Betreffs Polsterung der Sige und Rückenlehnen in den Personenwagen 1. und 2. Klasse hat der Minister der öffent-

lichen Arbeiten in einem an die Eisenbahn- Direktionen gerichteten Erlasse bestimmt, daß, nachdem sich die glatt durchgepolsterten Rücken- lehnen überall gut bewährt haben, numme'r stets, also auch bei Auspolsterung der Sige in den vorhandenen Wagen, die Rückenlehnen glatt zu polstern sind. Zugleich hat der Minister in Erinnerung gebracht, daß bei der gleichen Gelegenheit auf eine weidere Polsterung der Sige Bedacht zu nehmen ist, tunlichst in der Weise, wie dies für neue Wagen bereits angeordnet ist.

Frankreich.

Paris, 3. August. In Paris erwartet man stündlich einen entscheidenden Schritt des Papstes gegen den Bischof von Carle, der sich hartnäckig weigert, vor dem kanonischen Gericht zu erscheinen. Die Regierung wird den Bischof kräftig unterstützen. Mehrere Geistliche haben sich bereit erklärt, die Bischofswürde von der Regierung anzunehmen, was einem förmlichen Exkommunikation gleichkäme.

Lothales.

Merseburg, 5. August.

Dom-Gymnasium. Das hiesige Dom- Gymnasium ist durch die Güte des Bild- hauers Herrn Zuckoff um einen wertvollen Schmuck bereichert worden. Der Künstler hat der Anstalt die Modelle der „Gerechtigkeit“, „Wahrheit“ und „Gehorsamkeit“ geschenkt, welche den Mittelbau des Amtsgerichts in Halle krönen. Von diesen Figuren hat die „Gerechtigkeit“ ihre Stelle im Konferenzzimmer erhalten. Von erpöhtem Sokel steht sie herab auf die Stätte, wo nicht nur die Vierteljahrszeugnisse der Schüler festgesetzt, sondern auch die Preisprüfungen abgehalten werden und der königliche Kommissarius das letzte Urteil über die Leistungen der Schüler ausspricht. Dem Ernste dieses Augenbildes, wo ohne Ansehen der Person gerechtfertigt wird, entspricht das ernste Gesicht der „Gerechtigkeit“ mit den verbundenen Augen. Die Blige sind so hart gehalten, wie es unbegabter der weiblichen Schönheit möglich ist, und die feinen Lippen sind fest geschlossen. Die „Gerechtigkeit“ hat geiprochen und wird ihre Lippen nicht wieder öffnen zu einem veränderten Spruch. In dem Gesicht ist zugleich der Eindruck der ganzen Gestalt kurz zusammengefaßt. Die kräftige Frauen- gestalt in dem langen, vom Hals bis zu den Füßen herunter wallenden, hochgegrünten, mittelalterlichen Gewand ruht auf dem vorge- stellten linken Bein, während das zurück- gestellte rechte nur leicht aufritt. Die da- durch entscheidende geschwungene Mittelinie des Körpers nimmt derselben das Steife und Starre, welches dem Charakter der „Gerechtigkeit“ entsprechend in den Armen zum Ausdruck gelangt, da der linke, gerade emporgestreckte, die Waage hält und der rechte, fest gespannt, den Griff des großen, auf dem Boden stehenden Richtschwertes seitwärts wendet. Die beiden anderen Figuren haben ihren Platz auf Konsolen im oberen Teile des Treppenhauses gefunden. In Körper- gestalt und Kleidung sind sie der „Gerechtigkeit“

ähnlich, nur giebt ihnen das nicht geglättete Gewand etwas weniger Festes. Die „Wahrheit“, deren Züge nur wenig voller, aber freund- licher als die der „Gerechtigkeit“ sind, schaut mit begehrtem Blick etwas aufwärts in die Ferne. Die rechte Hand liegt betuerend auf der Brust und die linke trägt das der Wahrheit eigentümliche Attribut, den Spiegel. Die „Gehorsamkeit“ deutet mit ihren volleren Formen die Fülle und die Macht des Wissens an. Ihr Blick ist eifrig forschend in ein aufgeschlagenes Buch versenkt. — Möge der tägliche Anblick dieser beiden idealen Gestalten mit dazu beitragen, den Sinn der Schüler zu erheben und auf die edle Aufgabe der Schule hinzuwirken, damit es für sie ein freudiges und Ehrentag wird, wenn einst vor der strengen „Gerechtigkeit“ über das gerichtet wird, was sie in der Schulzeit errungen und gewonnen haben.

Das neue Lehrerseminar hier selbst wird, wie nummehr feststeht, bereits Ostern nächsten Jahres zum Tell in's Leben treten, und zwar wird zunächst die unterste Klasse, welche aus den jetzigen Schülern der ersten Klasse der hiesigen Präparanden-Anstalt ge- bildet wird, eröffnet werden. Die Klasse wird vorläufig im Alten Rathaus untergebracht.

Schülerfest. Der Verlauf des dies- jährigen Schülerfestes ist ein äußerst gün- stiger zu nennen, indem daselbst nicht, wie meistens der Fall war, durch unangenehme Witterungsverhältnisse beeinträchtigt wurde. Gestern Donnerstag, abends 7 Uhr fand der Einzug der Schützen statt. Als Schützenkönig für das folgende Jahr wurde Herr Kaufmann W. Bergmann, Gortdammstraße, proklamiert. — Am Sonntag den 7. d. Mts. findet in den Räumen des neuen Schützenhauses Königsmahl mit sich anschließendem Ball statt.

Stenographisches. Am Sonntag den 6. und Sonntag den 7. d. M. wird hier die 18. Wanderversammlung des Mittel- deutschen Stenotagrapphen-Verbandes ab- gehalten werden. Die Versammlungen und Festlichkeiten werden in der „Goldenen Kugel“ und in der „Reichskrone“ abgehalten werden.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: Beim Vorhandensein einer Mäuseplage hat sich bisher noch immer als das sicherste Mittel zu deren Bekämpfung die Anwendung des Pflanzlichen Mäusegipps- sozials erwiesen. Wir machen daher von neuem bekannt, daß derselbe in unserem bakteriologischen Institut, Halle a. S. Ver- fügbar ist. Nr. 29, geküftet und zum Preise von 0.50 Mk. pro ein Kulturbüchchen (für ca. einen Morgen Landes ausreichend) ver- sendet wird. Es werden nur frische und auf ihre Wirksamkeit gepüffte Mäusegippskulturen abgegeben und den einzelnen Sendungen ge- nauere Gebrauchsanweisungen beigelegt. Ver- gleiche die Abhandlung „Ueber Mäusever- tilgung durch Bakterien“ in Nr. 43 1903 der Landw. Wochenchrift für die Provinz Sachsen.

Brennender Getreidewagen. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr geriet in der Schlo- pauer Flur auf unaufgeklärte Weise ein voll-

Sonntage auf Nigen.

Von Sophie Böner. Leuchtender Sonnenchein weckt uns in unsrer hodgelegenen, von Rosen umrankten Villa auf der Würdigeninsel mitten im schönen Sögnig. Noch liegt tauige Morgenfröhe auf den grünen Buchenwaldungen zu unseren Füßen; und wie ein Spiegel breitet sich die Dstie darüber hinaus, von den gelben und braunen Segeln der Fischerboote belebt, die zum Flugdromfang ausgehen. Leicht kräufelt die Rauchwolke eines Dampfers sich in dem wolkenlosen Himmel, und schnell wird der Entschluß zur Tat, das sonnige Sommer- wettlich auf einer größeren Weisfahrt zu ge- nießen.

Am dem großartigen, neuen Hafental liegt neben größeren Schiffen, die regelmäßig von hier nach Schweden und Dänemark sowie hinüber nach Stettin und Greifswald fahren, ein schmüder, kleiner Dampfer bereit, uns nach Arcona zu fahren, der äußersten Spitze der Halbinsel Wittow, wo einst der Tempel des heidnischen Gottes Swantewit stand, ein vorchristlicher Wallfahrtsort aus der Zeit, da noch die Stämme wendischer Herkunft, die Nijaccen, hier hausten, ein deutliches Seeräuberloft, das mit den Dänen in fort- währender blutiger Fehde lebte. Erst nach der Eroberung der Insel durch König Waldemar I. von Dänemark 1168 ward der Tempel verbrannt und das heidnische Götzen- bild zerstört.

Unsere Fahrt geht dicht an der Küste ent- lang, wo die felsigen geformten, schneeigen Kreidestellen so intensiv aus dem grünen

Krauz der dichten Buchenwälder hervor- ragen. Den höchsten Punkt des Ufers bildet der Königstuhl auf Stubbenlammer, dessen Schroffheit und steiler Absturz vom Wasser aus noch augenfälliger zutage tritt als vom feinsten feinsten Strande. Nicht einer irdischen Majestät zur Erinnerung hat er seinen Namen, sondern weil er als ein Gewaltiger über seinesgleichen hervortritt in seinem stedenlosen, blendend weißen Gewande, das Haupt geschmückt mit dunkler Saubrone, den Fuß verhüllt in langwallender grüner Schleppe.

Ein frischer Wind bläst uns nun entgegen, der den grünblauen Wallen weiße Schaum- köpfchen aufsetzt; wir durchqueren das weiße Tromper Weid, dessen Ufer sich allmählich hüßig abflachen, bis sie noch einmal in Arconas Kreidestellen sich in Höhe von 42 m erheben. Wir kreuzen direkt auf das vorliegende Kap zu, das sich gelbweiß, taßl und völlig vegetationslos immer deutlicher vor uns er- hebt. Nach zweieinhalbstündiger Fahrt landen wir an dem mit Granitblöcken und Kalk- steingeröll überfüllten Uferstrande und steigen in blendender Sonnenglut an der schatten- losen Kreidwand empor, durch die ein tiefer Spalt zieht, die Mieselschlucht, wo einst die jetzt nicht mehr hier vorkommenden mächtigen Vögel gehaupt haben.

Sind wir nun oben auf dem grünen Plateau angekommen, wo ein alter Erdwall die ehemalige Jaromarburg bezeichet, so bietet sich ein überraschend schönes Naturbild uns dar, ringsum die weiße, klare, scheinbar uferlose See tief zu unseren Füßen und auf

der Höhe ein grüner, blumenüberfüllter Wie- senplan und wogende Getreidefelder, aus denen nur einzelne strohgedeckte Gehäfte sich erheben, mit Ausnahme des imposanten Leuchturms von 24 Meter Höhe, dessen ab- wechselnd weißes und rotes Licht in der Nacht den Schiffen auf fünf Meilen Ent- fernung die Richtung weist, während ein Nebelhorn bei nebligem Wetter warnend seine unheimliche Stimme erschallen läßt. Denn selbst bei ruhigem Winde brandet das Meer hier hoch an der Nordküste, hingegen ist die feste Bucht im Süden, wo wir landeten, fast stets ganz geschützt eben durch die hohen Wände des Vorgebirges.

Zu Fuß kann man von Arcona nach Alten- fischen wandern und dann die Kleinbahn be- nutzen, die die Halbinsel Wittow und den westlichen Teil der Insel durchquerend, nach Bergen führt, der Vaterstadt von Ernst Moritz Arndt, Nigens nächstem Sohn. Uns aber trägt nach kurzen drei Stunden schon der Dampfer zurück, wir steigen in Lohme aus, dessen hochgelegene, weiße Häusergruppen auf waldbedecktem, steilem Ufer weithin sichtbar sind und uns locken, den vielbesuchten Badoort etwas näher in Augenschein zu nehmen. Dann wandern wir landeinwärts nach dem nahe Nijmerom, dessen Name „nicht am Meere, nie po more“ bedeutet. Es ist ein kleines Dorf, übertrag von zwei der hier für die Gegend so charakteristischen Wind- mühlen, und von dem Hügel, auf dem sie stehen, schauen wir weit hinaus über den großen Saumunder Boden bis nach Hiddens- lö, jener Fischerinsel, die so bekannt groor-

den ist durch die Auffindung des berühmten Goldschmucks aus dem 11. Jahrhundert, den jetzt das Museum in Straßburg bewahrt.

Und nun nimmt uns der tiefe Schatten auf, den die herrlichen Buchenwälder der Stubbin bieten, wie man diese bewaldeten Teil der Halbinsel Baum nennt, den land- schaftlich schönsten Punkt des jogen „blauen Ländchens“. Auf welchem Wootstepich wan- dern wir, bis nach einer kurzen Stunde ein klarer Wasserspiegel durch die uralten Stämme bligt, der sagenumwobene stille Pertha-See, an dessen Ufer sich ein halbkreis- förmiger, hoher Erdwall erhebt, auf dem einst die Herthaburg oder der Tempel der Göttin gestanden haben soll. Die Ufer des Sees sind eingerahmt von hohen Buchen, deren weit ausladende Äste den dunklen Wasser- spiegel beschatten, der mit grünen weissen Seerosen zum Teil noch bedeckt ist, als wollten sie ein Geheimnis bewahren, das auf dem Grunde der Tiefe ruht. Ist es der einst von weissen Röhren gesogene Wogen der Altmutter Erda, der lichten Freya oder Pertha, der all- jährlich zu der Zeit der Sonnenwende unter geheimnisvollen Zeremonien hier im See ge- badet wurde und die Priester dort versetzt haben sollen, als der letzte Kampf des Heiden- tums auf deutschem Boden gegen das siegreiche Christentum auf der heiligen Insel der Ger- manen- und Wendenwälder entbrannte? Keine historische beglaubigte Kunde giebt uns Auf- schluß über jene Völker, die einst die festen Burgen hier errichteten, die Hügelgräber und Hünenbetten von festgestügten Felsblöcken im stillen Waldesdunkel, die jetzt moosbewachsenen

Ernst Bernhardt,

Tapetier und Dekorateur,
Markt 26.

Mustalt für Mottentötung und Desinfektion.

Seit Jahren bewährtes, sicheres Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Solzwürmern u. f. w. in Möbeln aller Art. Desinfizieren von Krankenbetten und -Wäsche. Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (815)

Statt besonderer Meldung. Todesanzeige.

Heute Mittag 11 Uhr entschlief mein guter Vater und Schwiegervater, unser Grossvater, Bruder und Schwager

der Lehrer und Küster a. D. Hermann Bohne

im fast vollendeten 80. Jahre. (1590)

Im Namen der Hinterbliebenen:
Kurt May, Lehrer.

Merseburg, den 4. August 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus, statt.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 7. August (X. p. Trin.) predigen:

Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Pastor Deltus. Vorm. 1/10 Uhr: Diafonus Kluffe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Gesammelt wird eine Kollekte für die Jubelmillion.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diafonus Schöllinger. Nachm. 2 Uhr: Pöbiger Jordan. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. — Im Anst. Beichte und Abendmahl. Anmeldung. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Könnert. — Im Anst. Beichte und Abendmahl. Anmeldung. — Gesammelt wird eine Kollekte zur Unterstützung des Christentums unter den Juden.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 7 1/2 Uhr: Beichte. 8 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Wegen and. Unternehm. ausach.

Delicat., Colonialw., Wild- u. Geflügelhandlung in gut. Lage, zukunftsreich. Vorort Leipzig's sofort od. später zu verkaufen. Off. erb. u. L. K. 3563 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (1597)

Ziermann's Ausverkauf,

Markt Nr. 5.

Von Sonnabend, den 6. d. M. an kommt zum Verkauf ein neuer

Posten Waren als:

Filzhüte für Herren u. Knaben,

Stroh Hüte desgleichen

(von 30 Fig. an — 1,50 M.)

Mützen (speziell Wintermützen),

Boas,

Müffe,

Baretts,

Pelzkragen f. Herren u. Knaben,

Fell-Teppiche,

Filzschuhe und -Pantoffeln,

Wollene Vorhemden,

Krawatten,

Kragenschoner,

Handschuhe,

Einlegesohlen,

Turnergürtel.

Geöffnet werktäglich von 8—12 Uhr

vorm. und von 4—7 Uhr nachm.

Fahrrad,

fast neu, leichtlaufend, zu ver-

kaufen. (1587)

Braun, H. Ritterstr. 16, bei Weh.

Mitteldeutscher Stenotachygraphen-Verein.

Am 6. und 7. d. Mts. wird in Merseburg die XVIII. Wander-Versammlung abgehalten; gleichzeitig begehrt der hiesige Stenotachygraphen-Verein sein VI. Stiftungsfest.

Programm:

Am 6. abends 1/9 Uhr: Delegiertenversammlung in der „Goldenen Augel“.

Am 7. vorm. 10 Uhr in der „Reichskrone“ Beitzschreiben.

mittags 1 " " " " Hauptversammlung.

abends 1/8 " " " " gemensch. Mittagessen, nach-

dem Spaziergang.

VI. Stiftungsfest.

1589) **Der Vorstand. J. M.: Koch.**

Gasthaus Z. Ritter St. Georg.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 9. August, abends 8 Uhr: Grosses

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36

(General-Feldmarschall Graf Blumenthal).

Grosse Illumination — Ein Abend in Venedig.

1601) Hochachtungsvoll **Herm. Adler.**

In einer Auswahl von 40 Stk.

sind prima (1593)

belgische u. dänische

Pferde

eingetroffen.

Gebr. Strehl,

Merseburg. — Telephon 20.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Anwartschaft

und Kapitalpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder

— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungs-

summe (jährlicher und selbst dividendenberechtigter

Summenzusatz).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Zivoli-Theater.

Sonnabend, 6. August 1904:

7. Klassiker-Vorstellung

zu

halben Stäffenpreisen

Die Jungfrau **

** von Orleans.

Drama in 5 Akten von Schiller.

Preise der Plätze:

Sperstg nummer. 75 Pf., I. Platz

50 Pf., II. Platz 20 Pf.

(Im Vorverkauf wie an der Abendkasse.)

Bellevue.

Montag, den 8. August:

Gross-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle Grenadier-Regiment

Graf Kleiß von Rollendorf

Nr. 6 (Bojen)

unter Leitung des königl. Dirigenten

Herrn R. Fister.

Vorverkauf bei den Herren

Dietzold, Dom 1, und Fuchs, H.

Ritterstr. sowie im Bellevue. Abend-

kasse 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.,

Nieder 10 Pf. (1569)

Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe.

Versammlungsräume. Festsäle.

Diners, Soupers in allen Preislagen.

Ausschank renommierter Biere.

738) **Bes. H. Mätzschker.**



Atelier für moderne Photographie Malerei Rudolf Arndt

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderoben empfiehlt sich

M. Krause, Hältestr. 12 b. (1591)

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus mit guten

Zeugnissen sucht zum 1. Oktober

Frau Regierungsrat **Kochler,**

Merseburg, Wilhelmstr. 4.

Arbeits-Bücher

Gesinde-Dienstbücher

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt

zur Linderung von

Husten und Heiserkeit.

Annoncen-Entwürfe Cliché-Inserate etc.

welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt.

Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus.

Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einer einzelnen Firma.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Magdeburg.

Zomaten, Gz- und Kochbirnen

empfehle billigt. (1592)

O. Lippold,

Bürgergarten.

Waltgott's Reform-Haarfarbe,

schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend. **Rushöl,** ein feines, haardunkelndes Haaröl, sowie **Sühnes Enthaarungspulver** empfiehlt (1037) **die Stadt-Apothek.**

Sparame Hausfrauen Central-Seife

verwenden nur **Richard Supper's** (beste Toiletteseife). (1060)

O. herrl. Garz: Villa

mit schönem Garten und 4 Morgen Waldparzelle, dir. am Walde, soll wegen der herrlichen Lage als **Naturheilanstalt** und **Pensionshaus** mit Sonnen- und Luftbädern eingerichtet werden, wozu ich geign. Herren oder Dame als **Teilhaber** suche. (1515) **Frau A. Schönemann, Wasserode.**

Grube von der Hendl bei Ammendorf.

Häuer u. Förderleute werden eingestellt.

Wafulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.